

Ein Rückblick auf die digitalen Berufungsverfahren für die Lehrstühle Dogmatik und Liturgiewissenschaft im WiSe 2020/2021

Es war einmal vor langer Zeit, in einer weit, weit entfernten Promotionsaula, unter der Herr-



schaft Bischof Stephans aus dem Hause Ackermann. Während des zweiten Corona-Lockdowns entschied sich eine Gruppe furchtloser Vertreter der Theologischen Fakultät, bestehend aus Professoren, Studierenden und VertreterInnen des Mittelbaus, die Zukunft der Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Fakultät zu sichern und dem Schicksal unbesetzter Lehrstühle zu trotzen. Die Gefährten versammelten sich, unterstützt durch die kundigen Zauberer der Technik, in der Promotionsaula, um dem Vorsingen verschiedenster Barden* und einer Minnesängerin zu lauschen. Im Anschluss an die Darbietungen ertönte die Stimme aus dem Off* (aka seine Magnifizenz Prof. Dr. Johannes Brantl), um die gütige Befragung zu leiten. Danach wurden Gespräche und Beratungen geführt, denn jeweils nur eine bzw. einer darf den (eisernen Lehrstuhl-)Thron besteigen und das Fach in all seinem Umfang vertreten. Aber sollte diese Entscheidung hinter verschlossenen Türen und hohen Mauern ohne das Volk stattfinden? „Aber nein“, sprachen die Gefährten und wiesen die Zauberer an, die Schlange W-LAN zu bändigen und mit ihrer Hilfe ein magisches Portal namens Zoom zu öffnen, um so jedermann und jederfrau die Teilnahme zu ermöglichen. Das Volk jubelte und beteiligte sich rege.

So oder so ähnlich könnte man in Tolkien'scher oder Martin'scher Manier die Geschehnisse vom 14. und 25. Januar 2021 an der Theologischen Fakultät zusammenfassend beschreiben. Es geschah etwas, das es bisher noch nie in der Geschichte der Theologischen Fakultät Trier gegeben hatte: Probevorträge wurden aufgrund der aktuellen Corona-Situation digital bzw. in Hybridform übertragen.

Aber mal im Ernst: Die Möglichkeit über Zoom an den Vorträgen teilnehmen zu können, katapultierte die Fakultät aus dem oben gezeichneten magisch-mittelalterlichen Szenario in die Realität des 21. Jahrhunderts. Wenngleich Corona der Anlass für diesen bisher ungewöhnlichen Schritt war, bestätigte die hohe Teilnehmerzahl die Akzeptanz dieser Möglichkeit. Zu Hause am Schreibtisch oder auf der Couch sitzend, den Vorträgen folgen zu können, war eine durchaus willkommene Abwechslung im Corona-Alltag. Niemand musste sein Heim – egal, ob im Saar-



*An dieser Stelle fiel der Autorin keine plausible weibliche Form ein. Kreative Vorschläge für die weibliche Form eines Barden (Bardin/Bardeuse??), bitte an den Gleichstellungsbeauftragten Florian Kunz oder den Lehrstuhl für die Öffentlichkeitsarbeit (Herr Prof. Dr. Euler).

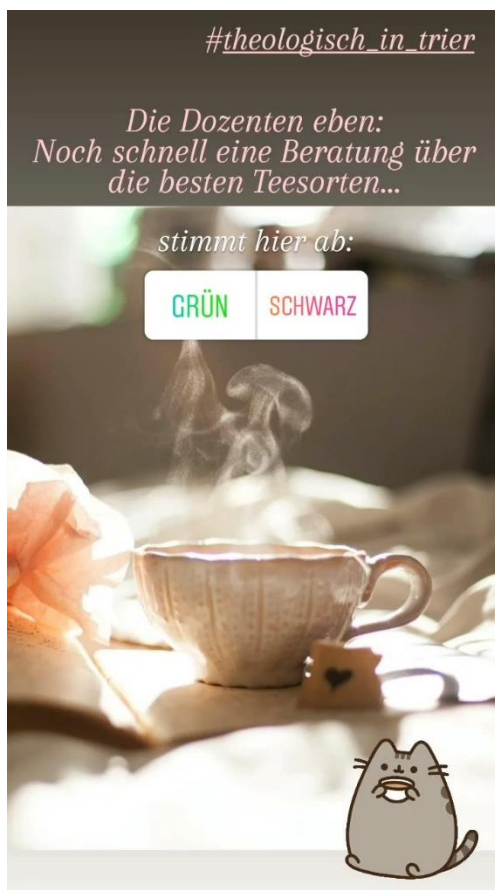
land oder in der Eifel – verlassen und die Teilnehmerzahl war nicht begrenzt. Die Präsentationen waren für alle gut zu sehen – nicht, wie im vorletzten Sommer als die Sonne dies leider verhinderte. Jede/r TeilnehmerIn konnte entweder per Handzeichen oder durch den Chat auf sich aufmerksam machen und so an der Fragerunde teilnehmen. Auch wenn es ein paar kleinere technische Probleme während der Vorträge oder der Fragerunde gab und der persönliche erste Eindruck der Kandidaten fehlte, stellt dieses Format eine gute Alternative oder auch Ergänzung zu der bisherigen Praxis dar. Ich würde mir wünschen, dass dieses Format, trotz der kleinen Probleme, künftig auch über die Corona-Zeit hinaus Anwendung fände.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an die ‚Zauberin und die Zauberer der Technik‘ Marianne Hettrich, Prof. Dr. Theis und Florian Kunz für den reibungslosen Ablauf.

Maren A. Baumann

Und auch die Studierenden beteiligten sich rege an den diesjährigen Probevorträgen. Hier ihre Sichtweisen auf die Hybrid-Veranstaltungen:

Ein Blick auf die Probevorträge – vor Ort und Online



Es lief alles wie im Vorfeld angekündigt. Die Links zu den Online-Sitzungen wurden rechtzeitig bereitgestellt und es wurde auf die Möglichkeit, Fragen zu stellen hingewiesen sowie auf den technischen Support, der an beiden Tagen erreichbar war.

Glücklicherweise hatten die Studierenden ausreichend Möglichkeit, Rückmeldung an den jeweiligen studentischen Vertreter zu geben, sodass dank Zoom-Konferenz ein Meinungsbild eingeholt werden konnte.

Auch vor Ort zeigte sich die gute Organisation. Neben ausreichend Desinfektionsmittel und Lüften wurde man gut mit Kaffee und leckeren Schnittchen versorgt.

Uns fielen lediglich zwei kleine Nachteile auf: So war zum einen die Qualität der eingespielten Medien über die Online-Sitzung nicht so gut und zum anderen fehlte trotz allem einfach der persönliche Kontakt, aber daran konnte auch der Support nichts ändern.

Aber alles in allem finden wir die Hybrid-Lösung sehr gelungen und möchten hiermit dem Orga-Team ein dickes Lob aussprechen und DANKE sagen. 😊

Für den AStA: Hannah Coassin und Jannik Kiesgen

Erfahrung digitale Probevorträge

Den Probevorträgen für die Wiederbesetzung der Lehrstühle dieses Mal übers Internet zu folgen, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Ich hatte in den Semestern zuvor unter „normalen“ Bedingungen an den Berufungsvorträgen teilnehmen und mir auf diesem Weg eine eigene Meinung bilden dürfen.

Vorteilhaft war, dass ich in den Pausen zwischen den Vorträgen für die Uni arbeiten konnte, sonst habe ich die Pausen zum Austausch und Gespräch mit den Kommilitonen semesterübergreifend genutzt. Die Möglichkeit zum Austausch untereinander und zur gemeinsamen Meinungsbildung war auch im digitalen Rahmen gegeben. Nach jedem Vortrag war uns Studierenden die Möglichkeit gegeben, Eindrücke auszutauschen und zu versuchen, einen gemeinsamen Konsens zu finden und an unseren Vertreter „vor Ort“ zu übermitteln. Zudem war es sehr verlockend, sich entspannt mit einer Tasse Tee vor den Laptop zu setzen, einfach nur zuzuhören und einen ersten Eindruck zu bekommen. Im analogen Format ist der Drang, als fleißiger Student zu wirken, doch etwas größer.

Doch dieses digitale Format hat auch seine Schwachstellen. So fällt es mir schwerer, jemanden auf den ersten Blick einzuschätzen, wenn zwei Bildschirme und eine Internetleitung dazwischen sind. Die menschlichen Eindrücke, wie jemand auf einen wirkt, sind schwerer zu erlangen, vor allem wenn man bedenkt, dass man als Student den neuen Lehrenden in Prüfungen und in den Vorlesungen nach Corona auch wieder in „analog“ gegenüber sitzen wird. Auch ist die Wirkung nur über den Bildschirm des Öfteren eine andere als in Wirklichkeit von „Angesicht zu Angesicht“. Dies wird im Digitalen anders wahrgenommen.

Grundsätzlich war die digitale Teilhabe an den Berufungsvorträgen unter den gegebenen Umständen sehr gut, da auf diese Art und Weise eine Teilhabe und eine eigene Meinungsbildung möglich war, allerdings wird dies nicht den persönlichen Eindruck von einem Menschen im echten Leben ersetzen können.

Carina Faßbender, 5. Semester Magisterstudiengang

Ein großer Dank gilt nicht zuletzt Carina Adams, Wissenschaftliche Hilfskraft der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit der Theologischen Fakultät Trier, für die aufwändige und liebevolle Begleitung der Probevorträge über Facebook und Instagram (s. Bildmotive).

